Innsbrucker Straßennamen

Woher sie kommen und was sie bedeuten

TYROLIA

Josefine Justic

Josefine Justic

Innsbrucker Straßennamen

Woher sie kommen und was sie bedeuten

Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien

Die Drucklegung dieses Werkes wurde unterstützt durch die Abteilung Kultur im Amt der Tiroler Landesregierung sowie die Stadt Innsbruck.

Gefördert von tirol Unser Land INNS' BRUCK

Wenn nicht anders angegeben, wurden in diesem Buch Fotos der Sammlungen des Innsbrucker Stadtarchivs/Stadtmuseums, speziell der Sammlungen Peter Kreutz und Günther Sommer verwendet. Der Verlag und die Autorin danken für die kostenfreie Überlassung.

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

2012
© Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck
Umschlaggestaltung: Tyrolia-Verlag, unter Verwendung eines Stahlstichs von H. Winkler nach einer Zeichnung von J. M. Bayrer (um 1850) sowie Fotografien von Josefine Justic und Christian Wurzer
Layout und digitale Gestaltung: Tyrolia-Verlag
Lithografie: AS-Design, Arzl im Pitztal
Druck und Bindung: FINIDR (CZ)
ISBN 978-3-7022-3213-9
E-Mail: buchverlag@tyrolia.at
Internet: www.tyrolia-verlag.at

Inhalt

Vorwort 6
01 Innenstadt 9
02 Mariahilf - St. Nikolaus 42
03 Dreiheiligen 50
04 Saggen 57
05 Wilten 77
06 Sieglanger - Mentlberg 107
07 Pradl 113
08 Reichenau 144
09 Hötting 153
10 Höttinger Au 167
11 Hötting-West mit Kranebitten 186
12 Hungerburg 207
13 Mühlau 212
14 Gewerbegebiet Mühlau - Arzl 222
15 Arzl 227
16 Olympisches Dorf 238
17 Amras 244
18 Gewerbegebiet Roßau 256
19 Vill 262
20 Igls 268

Bibliografie 278
Verzeichnis aller Straßennamen 280

Vorwort

Wenn wir heute mit offenen Augen durch Innsbruck spazieren, begegnen uns, bei genauerem Hinsehen, schon die neuen, rotbraunen, weißbeschrifteten Straßentafeln, die uns nicht nur den Namen der Straße, sondern auch eine kurzgefasste Information zur Benennung derselben mitteilen. Dieses Projekt, das seit 2008 Jahr für Jahr fortgesetzt und letztendlich in allen Innsbrucker Stadtteilen umgesetzt sein wird, soll sowohl Einheimischen wie auch Gästen unserer Stadt nicht nur als Orientierungshilfe dienen, sondern soll auch knappe Erklärungen zum historischen Ursprung des jeweiligen Straßennamens liefern. Bis 2011 war es eine meiner Aufgaben, im Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck als Letztverantwortliche eines Teams diese kurzen Erläuterungen für die Straßentafeln redaktionell zu betreuen und auch selbst zu recherchieren und zu formulieren.

Es war mir daher nicht nur eine Freude, sondern auch ein Anliegen zuzusagen, als der Tyrolia-Verlag mich damit betraute, dieses Buch zu verfassen. Können nun doch viele, z. T. neue Informationen zu den Innsbrucker Straßennamen, die es aufgrund des „Platzmangels" nicht auf die Straßentafeln geschafft haben, doch ihren Platz finden.

Die offizielle Einführung von Straßennamen und Hausnummern auf städtischem Gebiet geht auf die Jahre 1873/1874 zurück, als in der Bürgerausschuss-Sitzung vom 13. Oktober 1873 der diesbezügliche Beschluss gefasst wurde. Die bis dahin gültige Hausnummerierung basierte auf den alten Katasternummern des 18. Jahrhunderts, die jedoch „unzureichend, lückenhaft und verwirrend" geworden waren. Deshalb

wurde, wie im Protokoll nachzulesen ist, das sogenannte „Winkler' sche Nummerierungssystem" übernommen, demzufolge „nach neuestem Systeme" auf gusseisernen, hübsch ausgestatteten Hausnummerntafeln „nicht nur die Hauszahl, sondern auch der Name der Gasse steht". Das neue System legte fest, „daß die Häuser straßenweise nummeriert werden sollen, wobei, von einem gewissen Standpunkte ausgehend, die Häuser zur linken Seite der Straße mit ungeraden und die zur rechten mit geraden Zahlen in jeder Straße mit 1 anfangend und fortlaufend bis zum Ausgange derselben nummeriert werden". Dieser Beschluss umfasste auch die Um- und Neubenennung vieler, auch heute noch gültiger Straßen- und Gassennamen in der Innenstadt. Im Übrigen mussten die Kosten für die Hausnummerntafeln damals die Hauseigentümer tragen, während die Stadt lediglich die Straßentafeln bezahlte.

Viele der auch zuvor schon vorhandenen Bezeichnungen sind heute verschwunden bzw. wurden geändert. Soweit es darüber gesicherte Überlieferungen gibt, wurden sie bei den jeweiligen Straßen, Gassen und Plätzen angeführt, um sie wieder in Erinnerung zu bringen.

Die Straßenbezeichnungen in den Stadtteilen, welche 1904 mit Innsbruck vereinigt (Pradl und Wilten) bzw. von 1938 bis 1942 eingemeindet (Amras, Hötting, Mühlau, Arzl, Igls und Vill) wurden, haben die Gremien der jeweiligen Gemeinden z. T. noch selbst beschlossen, ein Großteil geht jedoch auf städtische Vergabe zurück, zumal das Straßennetz erst nach dem Übergang in den städtischen Bereich angelegt und erweitert wurde.

Welche Namen erhielten nun Innsbrucks Straßen und nach welchen Kriterien wurden sie benannt?

Die ältesten erfassten Gassennamen in der Innsbrucker Altstadt und in Mariahilf/St. Nikolaus beziehen sich zumeist auf Gewerbe, die dort ihren Sitz hatten, auf Gebäude, die hier zu finden waren oder auf Personengruppen, die darin wohnten.

Im 19. Jahrhundert und bis 1918 wurden vermehrt Persönlichkeiten, die als LandesfürstInnen in Tirol regierten oder dem österreichischen Kaiserhaus entstammten, bedacht, während sich nach dem Verlust des südlichen Landesteiles (1919) der Protest und die Wehmut auch in der Benennung von Straßen nach Südtiroler Städten niederschlug.

Die Zwischenkriegszeit wiederum brachte, wohl bedingt durch die damaligen politischen Strömungen, z. B. den Bismarckplatz (heute der Standort des Casino-Gebäudes und des Hilton Innsbruck) und andere „deutschnationale“ Benennungen hervor. Während der Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft (1938–1945) gab es zahlreiche ideologisch motivierte Umbenennungen, die dem NS-Regime „zur höheren Ehre“ gereichen sollten. Zum Großteil wurden diese Straßennamen nach 1945 wieder abgeschafft, einige davon jedoch belassen und besonders gekennzeichnet – als Mahnmale gegen das Vergessen.

In den letzten Jahrzehnten setzte der Innsbrucker Gemeinderat andere Schwerpunkte: Neu angelegte Wege und Straßen erinnern einerseits an Persönlichkeiten, die sich dem nationalsozialistischen Regime widersetzten und für ihre Unbeugsamkeit oft ihr Leben lassen mussten, ehren aber andererseits auch vermehrt Frauen, die bis dahin bei Straßenbenennungen immer benachteiligt worden waren.

Abschließend möchte ich es nicht versäumen, meiner Kollegin Mag.[a] Gertraud Wilfling für ein erstes Korrekturlesen des Manuskriptes und Herrn Mag. Christian Wurzer für die mühevolle Arbeit, mein allzu umfangreiches Manuskript angemessen in Form zu bringen, „Danke“ zu sagen.

Ihnen, die Sie nun das Buch zur Hand genommen haben, wünsche ich einen anregenden Spaziergang durch die Straßen, Gassen und Wege von Innsbruck.

Innsbruck, im Mai 2012
Josefine Justic

01 Innenstadt

Dieser zentrale Teil von Innsbruck wird aktuell nicht nur von der 1180 gegründeten Innsbrucker Altstadt gebildet, sondern umfasst auch jene Flächen, die nach dem 12. Jahrhundert durch Kauf oder Tausch städtisches Gebiet wurden. Dazu gehören die „Neustadt", die heutige Maria-Theresien-Straße, sowie das Gebiet östlich von dieser, „Angerzell" genannt, dessen bauliche Entwicklung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstärkt im Bereich der Museumstraße einsetzte und sich bis zum Bahnhofsviertel fortsetzte. Zusätzlich schließt die Innsbrucker Innenstadt einen Teilbereich des Saggen mit dem Hofgarten und den Innrain bis zur Rechengasse im Westen ein. Als der Innsbrucker Bürgerausschuss (Gemeinderat) am 13. Oktober 1873 den Beschluss fasste, eine neue, straßenweise Nummerierung der Häuser einzuführen und einer Reihe von Straßen neue Namen zu geben, so war es eben dieses Gebiet inklusive St. Nikolaus und Mariahilf, das dabei berücksichtigt wurde.

Adamgasse: Siehe: → Stadtteil Wilten

Adolf-Pichler-Platz

Dieser zentrale Platz hatte schon vielfältige Funktionen innegehabt, als er im Jahre 1930 nach Adolf Pichler von Rautenkar (1819–1900) benannt wurde. 1509/10 war auf dem Areal der städtische Friedhof angelegt worden, der bis 1856 bestehen blieb. Im Jahr 2000 durchgeführte archäologische Grabungen brachten Zeugnisse desselben zu Tage. Im 19. Jahrhundert als „Platz des alten Spitalsgartens" oder „Platz des alten Friedhofes" bezeichnet, fungierte das Areal als Holzmarkt mit der Be-

Der zwischen 1896 und 1909 Karl-Ludwig-Platz genannte heutige Adolf-Pichler-Platz auf einer Postkarte von ca. 1900.

zeichnung „Neuer Markt", bis er 1896 offiziell in „Karl-Ludwig-Platz", nach dem von 1855 bis 1861 regierenden Statthalter von Tirol aus dem Hause Habsburg, umbenannt wurde. Die Anträge, ihn mit den Namen „Freiheitsplatz" (1909) oder „Peter-Mayr-Platz" (1926) zu versehen, wurden abgelehnt. In den Kriegsjahren wurde der Platz aus der Not heraus als Anbaufläche für Gemüse genutzt. Seit den 1950er-Jahren ebenso wie nach der Neuanlage (2001) bietet er sich wieder als innerstädtische beruhigte Zone zum Verweilen an. Das 1909 enthüllte Denkmal erinnert an Adolf Pichler, eine der markantesten Tiroler Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Pichler studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Innsbruck und Wien und promovierte 1848 in Medizin. Im selben Jahr beteiligte er sich mit einer akademischen Schützenkompanie an den Gefechten bei Ponte Tedesco und Caffaro. Adolf Pichler interessierte sich von Jugend an für Literatur, was sich nicht nur in der Unterstützung von jungen Schriftstellern und Dichtern, sondern auch im Verfassen

von Erlebnisberichten, Gedichten, Versepen und Epigrammen äußerte. Als Professor für Naturwissenschaften durchwanderte er, oft zusammen mit seinen Schülern, die Tiroler Täler, wobei er sich vor allem für Mineralogie und Geologie interessierte und in diesen Fachgebieten auch wissenschaftlich arbeitete. Pichler fand erst spät Anerkennung für seine vielseitigen Aktivitäten, die das geistige Leben des Landes prägten. Zu seinem 80. Geburtstag verlieh ihm die Stadt die Ehrenbürgerschaft, seine „Gesammelten Werke“ in 17 Bänden kamen posthum ab 1904 heraus.

Amraser Straße: Siehe: → Stadtteil Pradl

Angerzellgasse

Angerzell hieß einst das unbebaute Gebiet zwischen dem Hofgarten und den Wiltener Feldern, wie auch ein Ansitz, der hier (Angerzellgasse 4) in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtet wurde. 1873 beschloss der Innsbrucker Bürgerausschuss, der Gasse bzw. dem damaligen Durchgang von der Museumstraße bis zur Universität den Namen „Angerzellgasse“ zu geben. Dieser Verbindungsweg konnte bis 1930 an seiner Nordseite durch eine Gittertür abgeschlossen werden.

Die Universitätsstraße mit dem bis ca. 1930 noch mit einem Eisengitter versperrbaren Eingang in die Angerzellgasse

Anichstraße

Die von der Maria-Theresien-Straße westwärts abzweigende, heute breit angelegte und nach Peter Anich (1723–1766) benannte Straße besteht erst seit 1913. Ursprünglich war sie ein ungepflegter, schmaler Feldweg mit der Bezeichnung „Pestgaßl“. Nach ihrer Verlängerung bis zur heutigen Bürgerstraße um 1874 wurde sie inoffiziell nach dem am Ostende des Weges liegenden, gleichnamigen Haus „Melzergasse“ genannt. Durch den 1877 erfolgten Abbruch dieses Hauses konnte die Straße in weiterer Folge ausgebaut werden. Ein Jahr später erhielt sie dann die offizielle Bezeichnung nach Peter Anich. Den in Oberperfuss geborenen Sohn einer Kleinbauernfamilie faszinierten bereits als Kind die Sterne, die er nächtelang beobachtete. Nach dem Tod des Vaters musste er zwar den elterlichen Hof übernehmen, kam jedoch auch in den Genuss eines wissenschaftlichen Unterrichts in höherer Mathe-

Blick von der Maria-Theresien-Straße in die Anichstraße 1912. Fotografie eines Originalaquarells von Karl Jenewein.

matik, Feldmesskunde, Astronomie und Geometrie bei Pater Ignaz von Weinhart an der Universität in Innsbruck. Mit Begeisterung fertigte er in dessen Auftrag einen Himmelsglobus und später auch einen Erdglobus an, die sich heute im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und im Zeughaus befinden. Mit der Herstellung von kleinen Globen, Taschen-Sonnenuhren und mathematischen Instrumenten finanzierte Anich seine private Bibliothek, mit deren Hilfe er sich autodidaktisch als Geometer und Kartenzeichner weiterbildete. Sein Auftragswerk, eine Karte von Südtirol, wurde 1762 gedruckt. Sein Hauptwerk, den „Atlas Tyrolensis", das genaueste und beste Kartenwerk, das es damals gab, erschien erst 1774, also nach seinem Tod. Sein jahrelanger Gehilfe bei Begehungen und Vermessungen war Blasius Hueber. Am Tiroler Landesmuseum und an der Fassade der Höheren Lehr- und Versuchsanstalt in „seiner" Straße erinnern Büsten an Peter Anich.

Badgasse

Diese kurze, von der Pfarrgasse zum Inn hinaus verlaufende Gasse führte zum ehemaligen ersten öffentlichen Bad Innsbrucks, dem seit 1350 nachweisbaren „Unteren Stadtbad", und hieß ursprünglich „Badergasse". Erst im 15. Jahrhundert kam der abgekürzte, heutige Name in Gebrauch. Zeitweise trug die Gasse auch den Namen „Ofenlochgasse", nach einer damals im Haus Nr. 6 gelegenen öffentlichen Backstube.

Blasius-Hueber-Straße

In der Innenstadt beginnend, endet diese nach Blasius Hueber (1735–1814) benannte Straße, nachdem sie die Universitätsbrücke überquert, im Stadtteil Höttinger Au. Hueber war ein Bewunderer des ebenfalls in Oberperfuss geborenen Kartografen Peter Anich und schloss sich ihm später als Gehilfe an, um in Südtirol die Landvermessung durchzuführen. Als Anich 1766 starb, setzte Hueber dessen Arbeit fort. Mit Unterstützung von Prof. Ignaz Weinhart vollendete er die Karte von Tirol, den „Atlas Tyrolensis", der 1774 als Kupferstich erschien. Eine Karte von Vorarlberg folgte 1783. Als geschätzter und auch vom Wiener Hof geehrter Kartograf zog sich Hueber in den letzten Lebensjahren wieder auf seinen Bauernhof zurück.

Bozner Platz

Mit der Benennung dieses Platzes nach der Südtiroler Provinzhauptstadt im Jahre 1923 wollte der Innsbrucker Gemeinderat ein politisches Protestzeichen gegen die Abtrennung des südlichen Landesteiles als Folge der Unterzeichnung des Staatsvertrages von Saint-Germain-en-Laye am 10. September 1919 setzen. Seit 1858 war der „Neuplatz" nach Erzherzogin Margarethe von Sachsen (1840–1858), der Gemahlin des Tiroler Statthalters Karl Ludwig, benannt gewesen.

Dieses Winterfoto zeigt den Bozner Platz um 1920 mit dem „Centralbank-Gebäude" am Standort der heutigen Landeshypothekenbank.

Böhm-Bawerk-Platz

Der sich an der Kreuzung Universitätsstraße/Sillgasse nach Norden weitende Platz liegt vor dem 1999 eröffneten SOWI-Universitätsgebäude und wurde im Jahr 2000 nach Eugen Ritter von Böhm-Bawerk (1851–1914) benannt. Böhm-Bawerk, der in Wien Rechts- und Staatswissenschaften studiert hatte, übernahm 1881 seine erste Lehrverpflichtung an der Leopold-Franzens-Universität und wurde 1884 zum Ordinarius für politische Ökonomie berufen. Von 1895 bis 1904 bekleidete er mit Unterbrechungen das Amt des österreichischen Finanzministers und übernahm anschließend eine Professur an der Wiener Universität. Er gilt heute als Mitbegründer der sogenannten Österreichischen Schule der Nationalökonomie.

Brixner Straße

Die vom Bozner Platz zum Bahnhof führende Straße wurde 1923 nach der Südtiroler Stadt Brixen im Eisacktal benannt. Auch mit dieser Namensgebung setzte der Innsbrucker Gemeinderat ein Zeichen, das an die Abtrennung des südlichen Landesteiles erinnern sollte. Ursprünglich als Bahnstraße bezeichnet, war die Straße 1873 in Rudolfstraße umbenannt worden.

Brunecker Straße

Die 1873 als Bahnstraße benannte Straße erhielt mit Beschluss vom 23. November 1923 diese Bezeichnung nach der Südtiroler Stadt Bruneck im Pustertal. Es sollte dies ein Zeichen „zur steten Mahnung an die durch den Frieden von St. Germain dem Lande entrissenen Gebiete in Südtirol“ sein.

Bürgerstraße

Eigentlich sollte die 1872 errichtete und von Wohnhäusern Innsbrucker Bürger gesäumte Straße nach Josef Epp benannt werden, einem Seifenfabrikanten und Kaufmann, der der Stadt ein für die Anlage der neuen Straße notwendiges Grundstück zu äußerst günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt hatte. Er verzichtete jedoch ausdrücklich auf diese Ehre, sodass die neue Straße 1878 den heutigen Namen erhielt. Im Übrigen gab es schon zuvor eine Bürgerstraße in Innsbruck, so trug die Wilhelm-Greil-Straße von 1844 bis 1859 diesen Namen.

Burggraben

Die von der Maria-Theresien-Straße nach Osten bis zum Rennweg führende Straße erinnert an den Verlauf des ehemaligen, mit Wasser gefüllten Stadtgrabens, der die heutige Altstadt umgeben hatte. Er wurde 1765 aus Anlass der Hochzeit von Leopold II. mit der spanischen Infantin Maria Ludovica, die in Innsbruck stattfand, zugeschüttet. Für den östlichsten Teil, der sich heute platzartig weitet, ist auch die Bezeichnung „Franziskanergraben“ überliefert.

Der Burggraben auf einer Postkarte um 1910. Gut zu sehen sind die pittoresken sogenannten „Boutiquen", deren flache Dächer z. T. als Terrassen verwendet wurden.

Christoph-Probst-Platz

Der Platz vor dem Hauptgebäude der Leopold-Franzens-Universität wurde 1993 auf Wunsch des Akademischen Senats der Universität nach Christoph Probst (1919–1943) benannt. Probst, der in Murnau/Bayern aufwuchs, begann 1939 in München Medizin zu studieren, lernte dort die Geschwister Scholl kennen und schloss sich auch deren Widerstandsgruppe „Weiße Rose" an. Ab 1942 setzte er sein Studium in Innsbruck fort. Als Widerstandskämpfer agierte er zwar aufgrund seiner Verantwortung als Familienvater im Hintergrund, wurde dennoch 1943 verhaftet und kurz darauf in München hingerichtet. Erst 1984, zu Probsts 65. Geburtstag, wurde er von der Leopold-Franzens-Universität rehabilitiert, die auch eine Gedenktafel in Erinnerung an ihn enthüllte.

Colingasse

Die nach Alexander Colin (1527–1612) benannte, kurze Querstraße führt im Nahebereich des Innsbrucker Rathauses von der Fallmerayer- in die Bürgerstraße. Der Bildhauer aus Flandern war einer der bedeutendsten, in Innsbruck wirkenden Künstler und war über die Grenzen

des Landes hinaus bekannt. 1562 von Heidelberg nach Innsbruck gekommen, vollendete er die Reliefbilder am Grabmal Maximilians I. und schuf auch die auf dem Kenotaph ruhenden Figuren. Die beiden Grabmäler in der Silbernen Kapelle (Erzherzog Ferdinand II. und Philippine Welser) gehen ebenfalls auf ihn zurück. Er schuf im Auftrag des Landesfürsten auch außerhalb Innsbrucks Kunstwerke, wie z. B. das Grabmal Kaiser Ferdinands I. im Prager Veitsdom. Neben dieser Gasse erinnern das Portrait in der Silbernen Kapelle und die Büste an der Fassade des Tiroler Landesmuseums an Alexander Colin.

Domplatz

Der zuvor als Pfarrplatz benannte Platz vor der Pfarrkirche zu St. Jakob in der Altstadt wurde 1966 in Domplatz umbenannt. Anlass dazu war die Gründung der Diözese Innsbruck 1964, wodurch die St.-Jakobs-Kirche offiziell zur Dom- und Bischofskirche erhoben wurde. Der Platz, der einst als Friedhof genutzt worden war, erhielt im 18. Jahrhundert seine Ausdehnung und 1956 seine heutige Gestaltung. Die Brunnenschale des dortigen Platzbrunnens stellt im Übrigen den letzten erhaltenen Rest des von Johann v. Sieberer gespendeten Vereinigungsbrunnens am Bahnhofsplatz (heute: Südtiroler Platz) dar.

Dreiheiligenstraße: Siehe: → Stadtteil Dreiheiligen

Eduard-Wallnöfer-Platz

Der seit 1994 nach Eduard Wallnöfer (1913–1989) benannte Platz vor dem in der nationalsozialistischen Zeit errichteten Neuen Tiroler Landhaus war bis dahin einfach als „Landhausplatz“ bezeichnet worden. Wallnöfer, in Südtirol geboren, wuchs in Oberhofen (Nordtirol) auf, besuchte die Landwirtschaftliche Lehranstalt in Imst und wurde dort u. a. Sekretär der Bezirkslandwirtschaftskammer. 1939 zum Kriegsdienst einberufen, war er nur im letzten Kriegsjahr als Funker im Einsatz, da er als Sohn eines im Ersten Weltkrieg Gefallenen nicht an die Front musste und außerdem als landwirtschaftlicher Funktionär unabkömmlich war. 1949 wurde Wallnöfer als Mandatar der Österreichischen Volkspartei in den Tiroler Landtag gewählt, übernahm als Landesrat das Landwirtschaftsres-

sort, wurde 1958 Obmann des Tiroler Bauernbundes und 1962 zum Landesobmann der ÖVP gewählt. Von 1963 bis 1987 war er Tiroler Landeshauptmann und lenkte – als populärer Landesvater von der Bevölkerung auch „Walli“ genannt – die Geschicke Tirols erfolgreich zwischen Tradition und Moderne. Von der Stadt Innsbruck wurde er für seine Verdienste 1978 mit der Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet.

So sah der heutige Landhausplatz im Jahr 1939 aus: Im Hintergrund war das eben neu erbaute Landhaus noch eingerüstet. Damals durchkreuzten die Fugger- und Welsergasse dieses verbaute Gebiet von Westen nach Osten. Nach einem Bild von H. Zötsch, 1939.

Emile-Béthouart-Steg: Siehe: → Stadtteil Mariahilf - St. Nikolaus

Erlerstraße

Die von der Museumstraße zur Meraner Straße führende Straße ist nach Georg Erler (1794–1848) benannt. Erler, in Brixen (Südtirol) geboren, wuchs vermutlich in Innsbruck auf und übernahm 1829 die Funktion eines Magistratsrates (heute: Stadtrat). Seine besonderen Verdienste waren die Erweiterung und Verbauung des Stadtviertels um die Museumstraße und seine Aktivitäten im Zusammenhang mit der Verschönerung des Stadtbildes. Sein Ehrengrab wurde inzwischen aufgelassen, die 1870 nach ihm benannte Straße und eine Büste am Haus Museumstraße 5 erinnern noch an ihn.

Europaratsallee

Die zwischen dem Rennweg und dem „Kleinen Hofgarten" bis zur Karl-Kapferer-Straße verlaufende Promenade trägt seit 1999 diese Bezeichnung. Ein Jahr zuvor beschloss der Gemeinderat die Benennung in Erinnerung an das 50-jährige Bestehen des Europarates, der 1949 auf der Londoner Konferenz gegründet wurde und seinen Sitz in Straßburg hat.

Fallmerayerstraße

Als das Gebäude des heutigen Bundes-Oberstufenrealgymnasiums Innsbruck 1874/77 errichtet wurde, nannte man den Zufahrtsweg dorthin „Pädagogiumsstraße" nach der damaligen Bezeichnung der Schule. Erst mit Gemeinderatsbeschluss vom 30. Dezember 1878 wurde sie nach Jakob Philipp Fallmerayer (1790–1861) benannt. Dieser kämpfte nach seinen Studien in Brixen (Südtirol), Salzburg und Landshut vorerst als Infanterieleutnant gegen Napoleon, später wirkte er als Professor der Geschichte und Philologie in Landshut. Sein besonderes Interesse galt den Sprachen des Orients, die er auf Reisen nach Ägypten, Syrien, in die Türkei und weitere Teile Kleinasiens studieren konnte. Seine Reiseberichte machten ihn schlagartig berühmt und er wurde zum Universitätsprofessor in München ernannt. Nach einer kurzen Zeit als gewählter Abgeordneter des Frankfurter Parlaments und einem

anschließenden „Exil“ in der Schweiz kehrte er nach München zurück, wo er als freier Schriftsteller lebte.

Die Fallmerayerstraße, wie sie sich uns heute präsentiert, wurde erst 1938/39 mit der Errichtung des sogenannten „Neuen Rathauses“ ausgebaut. Während der Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft wurde sie in „Wurnigstraße“ (nach einem zum Tode verurteilten Innsbrucker NS-Attentäter des Jahres 1934) umbenannt. 1945 wurde diese dem Zeitgeist geschuldete Benennung wieder rückgängig gemacht, sodass die Straße seither wieder an den großen Tiroler Orientforscher und Politiker erinnert.

Franz-Gschnitzer-Promenade
Der westlich der Karwendelbrücke bis zur Universitätsbrücke am rechten Innufer entlang verlaufende Fuß- und Radweg erinnert an den Juristen und Politiker Univ.-Prof. Dr. Franz Gschnitzer (1899–1968), der nach seinen Studien in Innsbruck, Wien und Tübingen als junger Ordinarius für Privat- und Römisches Recht 1928 nach Innsbruck zurückkehrte. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er 1945 als Abgeordneter der Österreichischen Volkspartei in den Nationalrat gewählt. Als Staatssekretär im Außenministerium setzte er sich besonders für eine gerechte Lösung der Südtirolfrage ein. Von 1946 bis 1948 war er außerdem Rektor der Leopold-Franzens-Universität. Neben wissenschaftlichen Werken schrieb Gschnitzer auch literarische Werke (Theaterstücke, Erzählungen und Romane), die ebenso publiziert wurden.

Friedensbrücke: Siehe: → Stadtteil Pradl

Fuggergasse
Das Gässchen, das von der Maria-Theresien-Straße zum Eduard-Wallnöfer-Platz führt, erinnert an die Augsburger Familie Fugger, deren Mitglieder besonders ab dem 15./16. Jahrhundert als Kaufleute tätig waren und eine weltweit agierende Handelsfirma aufbauten. Sowohl Jakob Fugger „der Reiche“ (1459–1525) als auch Ulrich Fugger d. J. (1490–1525) stellten dem Tiroler Landesfürsten Siegmund d. Münzreichen sowie später König Maximilian I. (ab 1508 Kaiser) Darlehen in immenser